

# Christi Warnung vor der Habsucht

Verkündigungsbrief vom 06.08.1989 - Nr. 30 - Lk 12,13-21

(18. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 30-1989**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus wird von einem Mann aus dem Volk bedrängt. Dieser will ihn mit nach Hause nehmen. Er soll einen Erbstreit beenden. Der ältere Bruder hat vom väterlichen Erbe zwei Drittel erhalten und verweigert seinem Bruder das eine Drittel, das ihm zusteht. Jesus soll nun seinen Einfluß geltend machen und den älteren Bruder zwingen, das Geld rauszugeben. Sein messianisches Amt soll auf die Ebene eines Ortsrichters herabgezogen werden. Jesus lehnt die Sache ab. Sie widerspricht seinem messianischen Auftrag. Er ist dafür da, daß die Menschen lernen, Gott zu geben, was Gottes ist. Was des Kaisers ist, sollen die Bürger von denen lernen, die entsprechende politische oder soziale Einflußmöglichkeiten haben.

Jesus ist kein irdischer Richter in Zivilangelegenheiten. Er läßt den Fragesteller stehen und gibt eine Mahnung über die Nichtigkeit irdischen Reichtums. Er warnt vor der Habsucht, die den Menschen zum Toren macht in den Augen Gottes. Wer irdischen Reichtum in Überfülle hat, kann sich dennoch kein irdisches Leben sichern. Sein Leben auf dieser Welt wird dadurch keine Sekunde verlängert. Im Gegenteil: Die Sorgen und der Kummer, die Angst vor Verlusten kann seinen Tod beschleunigen. Weder im Diesseits noch im Jenseits kann sich der Reiche etwas erkaufen, es sei denn, er tut Gutes mit dem Mammon. Kein Millionär kommt am Tod vorbei.

- Vor Jahren ließ sich der Nordamerikaner *Dr. Bedson* für viel Geld kurz vor seinem Tod bei Minus 200 Grad einfrieren. Er wäre an Krebs gestorben, gegen den es bis dahin kein medizinisches Mittel gab. Nun will er dann wieder aufgetaut werden, wenn die Medizin ein wirksames Präparat gegen seine Krankheit gefunden hat. So will er auf seine „*kapitalistische*“ Weise dem Tod ein Schnippchen schlagen. Denn er hat viel Geld und damit - wie er meint - viel mehr Möglichkeiten im Kampf gegen den Tod als die Armen.
- Ein Unternehmer aus den USA ließ sich eine elektronische Vorrichtung an seinem Sarg anbringen. So öffnete sich 7 Tage lang alle zwei Stunden der Deckel automatisch. Der Sinn des Ganzen? Falls er nur scheinot sein sollte, hätte er dann nicht im Sarg ersticken müssen.

Das sind die unsinnigen Einfälle ungläubiger Menschen, die mit Hilfe von Geld und Technik Lebensverlängerung produzieren. Überall versucht der gottlos gewordene Mensch, selbst mit dem Tod fertig zu werden. Es fehlt nur noch der Selbstmord, um dem Tod zu entgehen.

Durch Transplantationen wichtiger Organe versuchen die Ärzte, den Tod aufzuschieben. Und doch müssen wir alle sterben. Auch ein neu eingepflanztes Herz bringt nur eine Verzögerung des Endes mit sich.

Mit dem Gleichnis vom Bauern und seiner erweiterten Scheune warnt Jesus vor den Gefahren des Geldes. Dieser Landwirt hat sich so in sein Hab und Gut hineingegraben, daß er tief in ihm drinsteckt und nicht mehr nach vorne und oben schauen kann. Er plant und handelt am lebendigen Gott, an Übernatur und Ewigkeit vorbei.

- Das tun die meisten Menschen unserer Gegenwart. Man gibt sich zufrieden mit Haus, Fernsehen, Auto und Urlaub. Man lebt und liebt auf nur menschlicher Ebene. Alles ist gut geplant und umfassend kalkuliert. Nur Gott ist ausgeklammert.

Deswegen geht die ganze Berechnung am Ende schief. Gott verloren, alles verloren! Himmel verspielt, nichts gewonnen Das Ergebnis ist das ewige, unauslöschliche Feuer der Hölle ohne Freud, nur mit Leid, durch die ganze Ewigkeit.

Reichtum macht viele Menschen zu Toren. Sie glauben, alles zu haben und haben alles verloren. Trifft sie der unvorhergesehene, plötzliche Tod, dann wird ihnen alles genommen, was sie zusammengerafft haben. Bettelarm stehen sie vor ihrem Richter wie Bäume ohne Äste und Früchte. Nur wahre Gottesliebe und Gottesfurcht, nur gute Werke machen uns vor ihm reich an Verdiensten und Schätzen. Der Himmel selbst ist der unvergängliche Schatz, auf dessen Erwerb wir alles anlegen sollten. Dafür sollte man alles abgeben, worauf man verzichten kann. Die freiwillige Armut um der Nachfolge Christi willen müßte bei den echten Christen unserer Zeit eine größere Rolle spielen. Je mehr man gibt, umso mehr gewinnt man.

- Was ich an Gütern habe, nimmt mir der Tod. Was ich mit meinen Gütern Gutes tue, das gibt mir Gott im Himmel zurück.

Glücklich machen nur jene Güter, die ewig bleiben. Nur was wir Gott und in Gott unseren Brüdern und Schwestern schenken, bringt uns übernatürliche Zinsen ein und bringt der Welt Segen.

- Wie oft hört man, daß alte Leute, die sich für gute Christen halten, über Spargbücher verfügen, auf denen sie 100.000 Mark gesammelt haben. Sie halten fest an diesem Kapital, obwohl sie alt sind und keine größeren Verpflichtungen mehr haben. Sie sitzen auf ihrem Geld, statt gute Werke zu tun. Auch sog. kleine Leute gehören dazu. Voller Angst und Mißtrauen wollen sie nichts herausrücken, obwohl doch die Not in der Welt so groß ist.

Man könnte so viel Gutes tun, aber man unterläßt es, weil man in diesen Dingen gar nicht übernatürlich denkt und handelt. Man sammelt in falscher Vorstellung Schätze auf Erden, die vergänglich sind. Wie schnell kann unser Geld durch Krieg und Inflation wertlos werden. Bevor ich sterbe, bin ich noch Herr darüber und sollte es für Almosen einsetzen, um mir Verdienste für den Himmel zu verschaffen. Nachher streiten sich die Erben. Denn beim Sterben kann ich nichts mitnehmen.

- Benutzen wir vorher unser Geld, um Gutes zu tun. Nicht sammeln, sondern verteilen heißt die christliche Parole.
- Wer Geld verteilt, der sammelt Gnaden! Wer Geld sammelt und aufhäuft für sich, der verliert das übernatürliche Gnadenkapital.

Deshalb sollten wir mit unserm Geld Schätze für den Himmel anlegen: Treue Erfüllung der Standes- und Berufspflichten, Gebet, Almosen, Meßopfer, Sakramentenempfang, gute Werke, geduldiges Leiden, Pilger- und Wallfahrten statt Touristik.

Wenn mein Schatz das Geld ist, das ich für mich sammle, dann verliere ich auch mein Herz daran. Liegt aber mein Schatz im kommenden Paradies, im angestrebten und ersehnten Glück des Himmels, dann suche ich mit Eifer, was oben ist und bleibt.

- Der hl. Franziskus von Assisi hat Schätze für den Himmel gesammelt. Seine freiwillige Armut bezeichnete er als seine Braut, die er liebte.
- Der begüterte Sohn aus reichem Hause hat die gierige Jagd nach irdischem Besitz und Genuß vollständig aufgegeben. So wurde er hellstichtig für die Schönheit und Erhabenheit der himmlischen Güter.

### **Weltliche Begierden und Gelüste führen uns auf den breiten Weg des Verderbens.**

Es bewahrheitet sich das Wort der Gottesmutter im Magnificat: „*Hungernde erfüllt Er mit Gütern, Reiche läßt Er leer ausgehen.*“

- Allmählich verdichtet sich der Eindruck, daß das ganze reiche Europa bei Gott leer ausgeht.

Weil wir alles haben, haben wir nichts mehr. Unsere Herzen wurden hart und kalt wie unsere Goldmünzen, die sich nicht verbiegen lassen. Sie sind leblos wie die erstarrten Menschenherzen, gleichgültig gegenüber allem, was Gott betrifft.

- Der *hl. Antonius von Padua* (1195-1231) hielt eine Grabrede für einen verstorbenen reichen Mann, der sein Vermögen durch Wucher ungeheuer vermehrt hatte. Thema der Predigt war das biblische Wort: „*Wo euer Schatz ist, da ist euer Herz.*“ Nach der Ansprache wandte er sich an die Angehörigen des Verstorbenen: „*Geht hin und durchsucht die Kästen des Toten. Ihr werdet zwischen Geld und Silber sein Herz finden!*“ Tatsächlich fanden sie beim Durchwühlen des Goldhaufens ein menschliches Herz aus Fleisch und Blut. Das noch warme Herz konnten sie mit ihren Händen anfassen.

So wahr sind alle Worte Gottes. Wir sollten sie in unser Herz einschreiben, damit wir nicht an Konten und Sparbüchern hängen bleiben. Damit unsere Herzen bei den ewigen Schätzen landen, nachdem wir uns mit den Herzen Jesu und seiner Mutter verbunden haben, um von daher die Gnade zu erlangen, mit unseren irdischen Schätzen und Gütern andern Gutes zu tun.

- Gott selbst hat uns seine Barmherzigkeit, Güte und herzliche Liebe erwiesen. Seien wir mit unserem Besitz freigebig und offenherzig gegenüber der Not anderer. Dann wird Gott uns sein Herz im Himmel schenken.